

Workshop C: Impulse und praktische Ideen für Ihre Online-Lehre

Im Rahmen des vom eLCC gestalteten Workshop gab es drei Impulsbeiträge von Prof. Dr. Seeling, Mareike Przysucha und von Hylie Cygan. Die drei Lehrenden berichteten über ihre Erfahrungen im vergangenen Sommersemester unter den Corona-Bedingungen. Danach fand eine Diskussion im Plenum statt.

Impulsvortrag Frau Prof. Dr. S. Seeling Fakultät MKT Pflege dual I

Auf die einleitende Frage der Moderatorin „Auf welche Bereiche in der Online-Zoom-Veranstaltung legen Sie besonderen Wert?“ betonte Frau Seeling, dass es einer Kameraetikette bedürfe und dass der Einsatz eines Chatmanagers Vorteile haben kann. Sie hob hervor, wie wichtig es sei, Pausen zu leben und berichtete davon, dass sie positive Erfahrungen mit einem Online-Fragetool gemacht hat. Frau Seeling berichtete, dass die Gruppenarbeit in Zoom innerhalb der Breakout-Sessions als auch die Arbeitsergebnisse intensiver waren als in Gruppenarbeiten. Die Erwartung, dass auch die Prüfungsergebnisse dadurch besser wären, bestätigten sich allerdings nicht.

Gute Studierende steigerten Ihre Leistung (viel detailreicher) – Schwächere Studierende fallen deutlich in der Qualität Ihrer Hausarbeit zurück. (Sprache/Zeitmanagement) = Verstärkte Prüfungsergebnisse.

Die folgende Diskussion erbrachte:

- In Breakout-Sessions werden Studierende lebendiger. Durch diese Anwendung konnten aber nur 2/3 der Inhalte durchgearbeitet werden.
- Breakout-Sessions stellen einen geschützten Rahmen dar, in dem sich Studierende freier äußern können, da Lehrende nicht mit dabei sind.
- Für Breakout-Sessions hat sich eine Rollenverteilung bewährt: Ein Lehrender vergibt bei einer Gruppengröße von fünf bis sechs Personen die Rollen Zeitnehmer*in, Moderator*in, Schreiber*in und Präsentator*in. Zu Beginn hat er die Gruppen immer wieder neu gemischt, damit ein besseres Kennenlernen möglich war. Im späteren Verlauf der Lehrveranstaltungen, wenn es um die Bearbeitung längerfristiger Aufgaben geht, wurden die Gruppen über mehrere Sitzungen hinweg stabil gehalten.
- Von Vorteil war ein Hochladen von Folien mit Lehrinhalten vor den jeweiligen Sitzungen, damit sich die Student*innen vorbereiten konnten. Wichtig sei es, Verantwortung auch an Student*innen abzugeben. (Prinzip des Inverted Classroom)

Beitrag von Mareike Przysucha

Frau Przysucha hat ihre Statistik-Lehrveranstaltung nach der Ankündigung des Lockdown übers Wochenende auf das Prinzip des Inverted Classroom (IC) umgestellt. Insgesamt hat sie gute Erfahrungen damit gemacht. Die folgende Präsentation und die Diskussion ergaben:

- Studierende haben durch den IC viel zu tun. Ein gutes Zeitmanagement ist deshalb wichtig und es gilt auch, den zeitlichen Rahmen gut abzustecken. So sollte ein Ablaufplan und zentrale Punkte aufgezeigt werden, die Information und Orientierung bieten.
- Die Möglichkeit, Fragen anonym zu stellen, überwindet Hürden.
- Von Bedeutung ist es, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, welche Methoden und Tools es gibt und auch darüber, wie viele Tools Studierende in verschiedenen Lehrveranstaltungen bei verschiedenen Lehrenden nutzen. Die Anzahl der an der Hochschule verwendeten Tools sollte im Blick behalten und begrenzt werden.
- OSCA bietet nicht den einen zentralen Anlaufpunkt, da nicht alle benötigten Funktionen zur Verfügung stehen.
- Durch eine Umfrage einer Professorin wurde deutlich, dass Studierenden *das Persönliche* fehlt.